



Impfstoffe und Therapien für Kinder

## Basler Stiftung investiert eine Milliarde Dollar in neues Forschungsinstitut

**300 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sollen sich am Botnar-Institut in Allschwil ab 2027 der Erforschung des Immunsystems junger Menschen widmen.**

**Publiziert heute um 09:01 Uhr, Sebastian Schanzer**

Es ist einer der höchsten je von einer Schweizer Wohltätigkeitsstiftung gesprochenen Beträge: Über einen Zeitraum von 15 Jahren stellt die Basler Fondation Botnar die Summe von einer Milliarde US-Dollar (rund 900 Millionen Franken) für den Aufbau eines neuen Forschungsinstituts im Raum Basel zur Verfügung. Vom Geldsegen profitieren sollen die Kinder dieser Welt – insbesondere aus Ländern des globalen Südens mit niedrigen und mittleren Einkommen, wie das neu gegründete «Botnar Institute of Immune Engineering» (BIIE) am Dienstagmorgen mitteilt.

Rund 300 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler am Institut werden sich gemäss Mitteilung ab 2027 der Erforschung des Immunsystems junger Menschen widmen. Die Ergebnisse sollen der Bekämpfung von Krankheiten dienen – zum Beispiel durch neue Impfstoffe. Wie konkret die Forschung am BIIE aussehen wird, ist derzeit noch offen. «Wir sind noch in einer frühen Phase», sagt Stephen Wilson, Chef des BIIE, im Gespräch mit dieser Redaktion. Die konkreten Themen würden die Forscherinnen und Forscher definieren, die derzeit weltweit rekrutiert werden.

### Woher kommt das Geld?

Die knappe Milliarde Franken an Stiftungsgeld stammt aus dem Nachlass der aus Rumänien stammenden Familie Botnar, die in der Nachkriegszeit in Grossbritannien ein erfolgreiches Autogeschäft aufgebaut hatte. Gegründet wurde die Stiftung 2003 in Basel, um Kindern und Jugendlichen in Not weltweit zu helfen. Das Gründerpaar hatte seine Tochter durch einen Autounfall verloren. Die Stiftung vergibt jährlich Beiträge in der Höhe von 60 bis 70 Millionen Franken. Einen derart hohen Betrag wie nun für das Forschungsinstitut hat man noch nie gesprochen, wie es auf Anfrage heisst. (ssc)

Beabsichtigt ist ein Fokus auf das sogenannte Immun-Engineering, mit dessen Hilfe neue Diagnoseverfahren, Impfungen und Therapien entwickelt werden sollen. Dabei werden Zellen und Moleküle des Immunsystems angepasst, damit sie einen zum Beispiel therapeutischen Nutzen haben. Zusätzlich sollen Genomforschung, künstliche Intelligenz und weitere computergestützte Methoden zum Einsatz kommen. Das Immunsystem junger Menschen unterscheidet sich deutlich von jenem der Erwachsenen, sei aber noch viel zu wenig erforscht, so Wilson.

### Partnerschaften erwünscht

Das Forschungsprofil des neuen Instituts deckt sich in weiten Teilen mit dem Department of Biosystems Science and Engineering (D-BSSE) der ETH Zürich, das seinen Standort ebenfalls in Basel hat. «Das neue Institut ist eine grosse Chance», sagt Christian Wolfrum, ETH-Vizepräsident für Forschung. Die ETH profitiert zwar nur indirekt vom Geldsegen. Doch die Summen, die im Spiel sind, übertreffen deutlich die Schenkung von einer halben Milliarde Franken, über die sich die ETH im vergangenen Dezember freute. Derzeit konkretisiert man die Zusammenarbeit bei Professuren und der Nutzung von teuren Infrastrukturen, sagt Wolfrum. Die Kooperation ist dabei eng: Sai Reddy, Professor und Forschungsleiter am D-BSSE, ist auch der designierte wissenschaftliche Leiter des Botnar-Instituts.

«Wir haben ähnliche Forschungsziele», sagt Wolfrum. Es gehe darum, neue Lösungen zu entwickeln, um mithilfe des Immunsystems Krankheiten zu bekämpfen. Das habe viel Potenzial: «Vor fünfzehn Jahren waren nur wenige von der Idee überzeugt, Immunologie bei der Krebsbekämpfung einzusetzen», so Wolfrum. «Heute sind Immuntherapien ein wichtiger Pfeiler bei der Krebstherapie.» Ähnliche Entwicklungen seien auch in anderen medizinischen Bereichen denkbar, die wir heute noch gar nicht auf dem Radar hätten.



Eine andere Institution, die sich über den neuen Akteur freut, ist das ebenfalls in Basel angesiedelte Schweizerische Tropen- und Public-Health-Institut (Swiss TPH). «Das wird einen Schub in der Forschung für Kinder und Jugendliche geben, der weltweit fast einmalig ist», sagt Direktor Jürg Utzinger. Und er sieht dabei eine grosse Schnittmenge zum Swiss TPH. «Wir arbeiten seit 80 Jahren im Bereich der globalen Gesundheit und haben Projekte in 131 Ländern.» Von diesem Netzwerk könne profitiert werden, wenn es darum gehe, neue Medikamente oder Technologien aus der Forschung in der realen Welt zu prüfen und zu etablieren. «Das kann eine grossartige Geschichte geben, wenn wir alle am gleichen Strick ziehen», sagt Utzinger.

Auch wenn noch keine konkreten Gespräche geführt werden, ist Stephen Wilson, Chef des BIIE, offen für Kooperationen mit Forschungseinrichtungen in Basel und der ganzen Schweiz. Beispielsweise auch mit der Universität Basel. Bereits geplant ist auch eine Partnerschaft mit der Universität Oxford in England.

### «Schönes Signal aus Basel»

Geforscht und in geringerem Mass auch gelehrt wird am Botnar-Institut voraussichtlich ab 2027 auf dem **Main Campus** des **Switzerland Innovation Park** am Bachgraben in Allschwil. Der Bau dazu – entworfen von Basels Stararchitekten Herzog & de Meuron – muss allerdings erst noch errichtet werden.

Der Standort Basel konnte sich nach einem langen Evaluationsverfahren im vergangenen Jahr gegen andere Standorte in Amerika, Israel, Singapur und England durchsetzen. Die Region hat unter anderem aufgrund des europaweit führenden Life-Sciences-Clusters und der humanitären Tradition die beste Bewertung erreicht, wie Wilson sagt. In der Region Basel gibt es derzeit mehr als 40 Biotech- und Pharmaunternehmen, die im Bereich Immunologie tätig sind und neue Entwicklungen aus der Forschung auf den Markt bringen können.

Mit dem neuen Institut erfahre der Forschungsplatz Basel eine bedeutende Aufwertung, ja eine globale Ausstrahlung, freut sich die Standortförderin und Betreiberin des Switzerland Innovation Parks, die Basel Area Business & Innovation. Erfreut zeigen sich zudem die Vertreter der Basler und Baselbieter Regierung. Der Fokus auf die Menschen, die es am nötigsten haben, sei ein sehr schönes Signal aus Basel an die Welt, lässt sich etwa der Basler Regierungspräsident Conradin Cramer (LDP) zitieren.



Web Ansicht



Auftrag: 1089171  
Themen-Nr.: 690.018

Referenz: 92342161  
Ausschnitt Seite: 3/3



© HERZOG & DE MEURON

Das noch zu erstellende Gebäude im **Switzerland Innovation Park** in Allschwil soll 2027 von den Forschenden bezogen werden. Visualisierung: **Senn Development AG**